

ausreichender Start gewesen, fand Brander. Er hoffte, dass es keine Todesopfer gegeben hatte, und nahm sich vor, am Abend mit ihr über ihren Einsatz zu sprechen.

Fabio Esposito schob ihm eine Tasse über den Tisch zu. Der junge Kollege mit italienischen Wurzeln zwinkerte ihm zu. Er hielt Branders abwesenden Blick wohl für Müdigkeit. Montagmorgens blickte manch ein Kollege noch recht verschlafen aus der Wäsche. Nichtsdestotrotz nahm Brander den Kaffee dankbar entgegen.

»... auf einem Aussiedlerhof bei Wolfschlugen. Eine junge Frau hat ihren Lebensgefährten heute Morgen tot im gemeinsamen Haus aufgefunden. Die Kriminaltechniker sind vor Ort.« Clewer sah in die Runde. »Herr Brander, Frau Pachatourides, ich möchte, dass Sie das übernehmen.«

»Okay.« Der Kaffee hatte Peppi wieder milder gestimmt.

Brander sah verwundert zu seiner Kollegin. »Hast du nicht heute einen Gerichtstermin?«

»Geri... Oh, nee, den hab ich total vergessen.« Sie sah an sich herunter.

Sie trug Jeans, dazu eine rot-blau gemusterte Bluse. Die langen lockigen Haare waren etwas zerzaust, aber da konnte ein Kamm Abhilfe schaffen. Brander strich sich über die Glatze. In Sachen Frisur hatte er es eindeutig leichter.

Stephan Klein hob die Hand. »Ich kann mit rausfahren.«

»Ewig her, dass ich hier war«, stellte Stephan fest, als sie über die Filderebene das Ortsschild Wolfschlugen erreichten. »War mit meiner

Süßen wandern.«

Stephans Süße war eine zierliche Opersängerin gewesen, die so gar nicht zu dem von den Waden bis zu den Handgelenken tätowierten Koloss mit dem faltigen Gesicht einer Bulldogge passte. Für sie hatte er seine Arbeit in Sachsen, wo er als verdeckter Ermittler gearbeitet hatte, aufgegeben und war nach Esslingen gezogen. Dann war sie gestorben.

»Durch die Föllbachschlucht zum Ulrichstein«, fuhr Stephan fort. »Kennste den?«

»Der einzige Ulrich, den ich kenne, ist Käpten Huc.« Womit Brander seinen Inspektionsleiter Hans Ulrich Clewer meinte.

Stephan grinste. »Ist 'n Felsen hier in der Gegend, da hat sich Herzog Ulrich von Württemberg angeblich mal vor seinem Bruder versteckt. Nette Tour.« Sein Blick glitt zu einem

Straßenschild. »Wo müssen wir eigentlich hin?«

»Einmal durch den Ort.«

Sie ließen die Häuser hinter sich und bogen wenig später in einen Landwirtschaftsweg ab. Eine schmale Straße schlängelte sich zwischen Feldern und einem Waldstück und endete auf einem gepflasterten Hof vor einem in die Jahre gekommenen Bauernhaus. Fassade und Fenster hätten eine Modernisierung gut vertragen können. Eine Kletterrose hangelte sich neben dem Hauseingang am bröckelnden Putz hinauf. Rechts des Hauses stand eine betagte Scheune, deren Tor schief in den Angeln hing.

Auf der Zufahrt zum Hof parkten die Wagen der Kollegen von der Kriminaltechnik und Schutzpolizei. Hinter der Absperrung auf dem Hof stand eine Ambulanz des Roten Kreuzes neben einem Kleinwagen in knalligem Pink.

Ein Werbeschriftzug am Heckfenster wies auf ein mobiles Kosmetikstudio hin. Unbeeindruckt vom Trubel spazierte ein Huhn zwischen den Autos umher und pickte im Boden herum.

Der Kriminaltechniker Manfred Tropper stand an einem der Einsatzwagen. Er hatte die Kapuze seines Schutzanzuges in den Nacken geschoben und hielt die Tasse einer Thermoskanne in der Hand. Das dünne graue Haar stand in alle Himmelsrichtungen ab. »Da kommt ja unser Spurenvernichtungskommando.« Er sah ihnen mit gerunzelter Stirn entgegen.

»Das habt ihr doch schon erledigt, oder?«, flachste Brander zurück.

»Noch nicht ganz.« Tropper leerte seine Tasse.

Stephan mühte sich, seinen Körper in die Schutzkleidung zu zwängen. »Und jetzt stören